

## Eine Beobachtung des Maiwurms (*Meloe proscarabaeus*, Coleoptera, Meloidae) bei Warin, Mecklenburg

MARTIN MEIER

Der alte stillgelegte Bahndamm Blankenberg-Hornstorf übt seit einigen Jahren eine Faszination auf meinen ältesten Sohn aus. Im Alter von sieben Jahren wanderte er mit mir 2009 die etwa 23 km lange Strecke von Warin nach Hornstorf, die gerade im letzten Abschnitt von Brombeeren überwachsen ist.

Am 9. Mai 2013 unternahmen wir nun auf dem alten Gleisbett einen Spaziergang von Warin nach Blankenberg.

Wir ließen den Rübensee zu unserer Linken und überwandern die große Lichtung. Etwa 600 Meter vor Blankenberg beginnt wiederum eine von Sümpfen durchsetzte Waldung. An ihrem Rande, unmittelbar auf dem Bahndamm, entdeckten wir einen ungewöhnlich großen Käfer, dessen dunkelblaue kleine Elytren stark punktiert bis lederig gewellt waren und nicht einmal ein Drittel des Leibes bedeckten. Mindestens zwei Drittel des Abdomens lagen frei. Das Tier maß 35 mm und erklimm behäbig-unbeholfen die Steine des Damms. Es war das erste Mal, dass meine beiden Kinder (elf und vier Jahre) einen Maiwurm (*Meloe proscarabaeus* Linné 1758) sahen – eine Begegnung, von der sie noch Tage später sprachen.

Das kräftige Tier beflügelte früh die Phantasie der Menschen. So berichtet Grimms Deutsche Mythologie, auf der dänischen Insel Mors habe man ihm den Namen Teufelspferd verliehen (GRIMM, 1844), eine Bezeichnung, die das schöne Tier mit anderen Käfern teilte. Auch Maikäfer, Maienlandwurm und Mailin hieß der *Meloe proscarabaeus* im Volksmund (RIEGLER 1933, 2000). Autoren vom Schlage eines Jean Henri Fabré oder eines Ernst Jünger widmeten den Meloidae ihre Aufmerksamkeit.

Ihrer Bekanntheit zum Trotz sind doch beinahe alle 19 Arten der Familie der

Ölkäfer in ihrem Bestand gefährdet. Dies trifft in besonderem Maße für den *Meloe proscarabaeus* zu (LÜCKMANN & NIEHUIS 2009; LÜCKMANN & SCHUMANN 2004). Er war einst wesentlich häufiger. So spielten Kinder früher mit dem Tier, indem sie es mit Speichel benetzten und hierbei folgenden Spruch aufsagten: „Gib das Blut unseres Herrn Jesu zurück oder ich mache dir den Garaus.“ Färbte sich der Speichel nach Austritt des Cantharidins aus den Beinen des Tieres rot, so ließen sie es laufen (RIEGLER 1933, 2000).

Das bei Gefahr oder im Zuge der Paarung abgesonderte Cantharidin, ein Terpenanhydrid, ist ein hochwirksames Gift (LD<sub>50</sub> = 0,05 mg/Kg Erwachsener). Dieser Substanz verdankt der *Meloe proscarabaeus* seine früherer Verwendung als Heilmittel, sodass Bernhard Klausnitzer in einer jüngeren Abhandlung mit Recht klagt, jeder rede von Heilpflanzen, niemand aber käme auf den Begriff des Heilinsektes, obgleich der *Meloe proscarabaeus* diesen verdiene (KLAUSNITZER 2005). Besonders interessant ist die Entwicklung der *Triungulinus*-Larven, die in Blüten kriechen und sich von dort in Solitärbienelege tragen lassen. Diese Entwicklung erhielt von Fabré erstmals den Begriff Hypermetamorphose (LÜCKMANN & SCHUMANN 2004; ausführlich bei: KATTER 1883).

Kurzum: der *Meloe proscarabaeus* verdient den Schutz, damit auch meine Enkel das schöne blauschwarze Tier eines Tages beobachten können. Hierfür bedürfte es jedoch eines gänzlichen Umdenkens bezüglich der „Landschaftspflege“. Auch im „Naturpark Sternberger Seenland“ werden selbst in Wäldern Wegränder gemäht und so den für die Entwicklung der Ölkäfer notwendigen Solitärbienen die Lebensgrundlage entzogen.

## Literatur

**DEGEN, B., KASPER, D., DIETRICH WOOG, D. & S. HALLETZ** (2007): Zur Käferfauna ausgewählter Offenlandstandorte des NSG Niendorf-Bernstorffer Binnensee, Virgo, Mitteilungsblatt des Entomologischen Vereins Mecklenburg, **10**, Heft 1: 17-24.

**GRIMM, J.** (1844), Deutsche Mythologie, Göttingen.

**KATTER, F.** (1883): Monographie der europäischen Arten der Gattung *Meloe* mit besonderer Berücksichtigung der Biologie dieser Insekten, 2 Bde, Putbus a. R.: 32 S./61 S.

**KLAUSNITZER, B.** (2005): Beobachtungen zur Lebensweise von *Meloe proscarabaeus*, Linnaeus 1758 (Coleoptera: Meloidae), in: Gredleriana **5**: 209-216.

**LÜCKMANN J. & M. NIEHUIS** (2009): Die Ölkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz), Mainz: 480 S.

**JOHANNES LÜCKMANN, J. & G. SCHUMANN** (2004), Rote Liste der Ölkäfer (Coleoptera: Meloidae) des Landes Sachsen-Anhalt, in: Rote Listen Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **39**: 43-53.

**RIEGLER,** (1933, 2000): Artikel Maiwurm, in: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hrsg. von Hanns Bächtold-Stäubli, V: Knoblauch -Matthias, Berlin, Leipzig 1933 (Nachdruck: Berlin, New York 2000) Sp. 1554-1556.

## Verfasser

Martin Meier,